

geben Streifen. Außerdem sind dauernd Fahrzeuge, Autos oder Motorräder, vor dem Lokal bereit. So sind wir in der Lage, auf Anruf bedrängten Kameraden in kürzester Frist zu Hilfe zu eilen. Nur das war der Sinn dieser reinen Verteidigungsmaßnahmen. Angreifer konnten wir schon aus dem Grunde damals nicht sein, weil den etwa 150—200 SA.-Männern in Charlottenburg immer noch Tausende von Kommunisten und Reichsbannerleuten gegenüberstanden. In den ersten Tagen klappt die Sache noch nicht recht. Es gelingt den Kommunisten, ungestraft die Lokalfenster einzuwerfen und SA.-Männer zu überfallen; immerhin ist die Hilfe schon so zeitig zur Stelle, daß nichts Ernstliches passiert. Dann wird es anders. Jeder Angriff des Gegners wird mit schwersten Verlusten für ihn abgeschlagen. Bei dem nächsten Überfall bleibt ein kommunistischer Radfahrer schwer verletzt am Platze. Im November werden zwei nach Hause gehende SA.-Männer aus dem „Edenpalast“ heraus von Kommunisten überfallen. Unsere Antwort ist ein Gegenstoß in den Edenpalast: vier Kommunisten wandern ins Krankenhaus. In der Silvesternacht 1930/31 versuchen sich die Kommunisten erfolglos in Pistolenüberfällen. Bei der Abwehr werden verschiedene berüchtigte Strolche mehr oder weniger schwer verwundet. Jetzt greifen die Kommunisten zum letzten Mittel, um uns endlich vernichtend zu schlagen. Sie setzen ihre beste Kampftruppe ein, den Ringverein „Treue Freunde“, der durch erlesene Verbrecher verstärkt wird. Noch bevor sich dieser ein nur 3 Häuser weiter in der Hebbelstraße gelegenes Lokal zur Stammkneipe macht, sind wir bereits über seine edlen Absichten unterrichtet. Bei der Gründungsversammlung im Lokal „Achilles“ wird der Verein von uns zur Aussprache in unser Sturmlokal eingeladen. Hier erklären die Leute uns gegenüber, daß sie lediglich ihre „Brüche“ und „ähnliche Dinge“ drehen wollten, an Politik jedoch keinerlei Interesse hätten; sie hofften auf eine gute kameradschaftliche Zusammenarbeit mit uns. Doch wir trauen den Brüdern nicht. Was soll auch ein Verbrecher der politischen Gesinnung nach sein, wenn nicht Kommunist? Der Sturmführer macht ihnen ganz eindeutig klar, daß für sie der Besuch unseres Sturmlokals unbedingt verboten ist, daß wir andererseits aber absolute Neutralität bewahren wollen, um Zusammenstöße zu vermeiden. Im Anschluß machen wir noch einen Gegenbesuch im Lokal der „Treuen Freunde“.

Am 28. Januar 1931 dringt eine sechsköpfige mit Pistolen und Dolchen bewaffnete Bande in unser Sturmlokal ein und will es „auf den Leisten schlagen“. In Notwehr wird ein Kommunist erstochen. Am 31. Januar wollen uns wieder „Treue Freunde“ „besuchen“, werden aber auch diesmal unsanft aus dem Lokal gewiesen. Hahn geht nun mit einem SA.-Mann in das Lokal der Ringvereinleute, um sie zur